

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 20

Artikel: Die Bekämpfung von Luftlandetruppen
Autor: Dach, H.v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus allen diesen Gründen kann es für die Schweiz nicht gleichgültig sein, welche Abmachungen in bezug auf die Abrüstung und gegenseitigen Inspektionen usw. getroffen werden, denn die Verteidigung unseres Landes wird hierdurch direkt berührt. Die Schweiz sollte sich aus nachfolgenden Gründen mit keiner Abrüstung und Kontrolle einverstanden erklären:

1. Weil unser Land neutral ist und keinen anderen Staat angreifen wird.

2. Weil sich die Schweiz als neutraler Staat gar nicht an einer gegenseitigen Inspektion beteiligen kann und darf, wobei hinzugefügt werden muß, daß wir für diese Aufgabe sowieso zu wenig Flugzeuge besitzen. Aus diesem Grunde wären wir nicht einmal imstande, eine evtl. Luftinspektion unseres Landes zu verhindern. Es wäre deshalb sehr notwendig, wenn im neuen Rüstungsprogramm auch ein Kredit für die Anschaffung einer größeren Anzahl von Flugzeugen und weittragenden Fliegerabwehrraketen bewilligt würde.

Im übrigen muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die Sowjetunion unsere Neutralität nie offiziell anerkannt hat und daß schon deshalb alles vermieden werden muß, was unser Land

exponieren könnte. Auf alle Fälle zwingt uns die heutige Lage, an der Neutralitätspolitik festzuhalten.

Eine tatsächliche Sicherheit für Europa und damit auch für die Schweiz gibt es trotz aller papierenen Abmachungen einzig und allein durch eine eigene und ständige Abwehrbereitschaft und äußerste Wachsamkeit. Der Westen hat in den letzten Jahren der Sowjetunion zahlreiche Vorschläge für die Abrüstung gemacht und Rußland überdies ausreichende Sicherheitsgarantien angeboten. Es liegt nun an der Sowjetunion, an der Abrüstungskonferenz und durch ihr sonstiges Verhalten zu beweisen, daß sie wirklich ernstlich gewillt ist, eine aufrichtige Zusammenarbeit und Versöhnung herbeizuführen, denn sonst würden alle Abmachungen nur Rußland allein zum Vorteil gereichen.

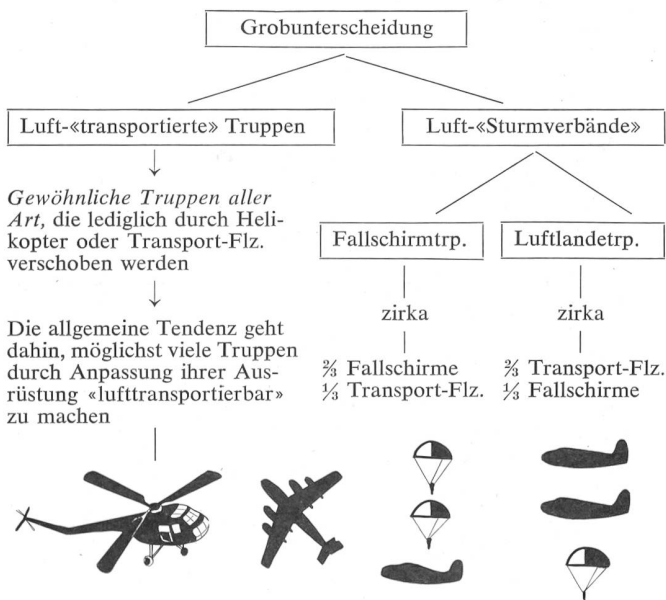
Mit Rücksicht auf die gegenwärtige gespannte Lage in großen Teilen der Welt und die Bedrohung des Westens durch starke Angriffs- und Massenvernichtungswaffen stehen auch wir vor schweren Entscheidungen in bezug auf unsere Landesverteidigung. Sorgen wir vor allem dafür, daß der Wehrwille stets wach bleibt und daß alles getan wird, um unsere Abwehrbereitschaft in jeder Beziehung zu stärken.

Die Bekämpfung von Luftlandetruppen

Von Hptm. H. v. Dach

I. DAS FEINDLICHE INSTRUMENT

1. Einleitung



Wir befassen uns in der vorliegenden Arbeit nur mit den Helikopter-, Fallschirm- und Luftlandetruppen, speziell aber mit deren Abwehr. Ihre Organisation und Taktik ist nur grob skizziert und soweit behandelt, als dies zum Verstehen der Abwehrmaßnahmen notwendig ist.

2. Helikoptertransportierte Truppen

Allgemeines

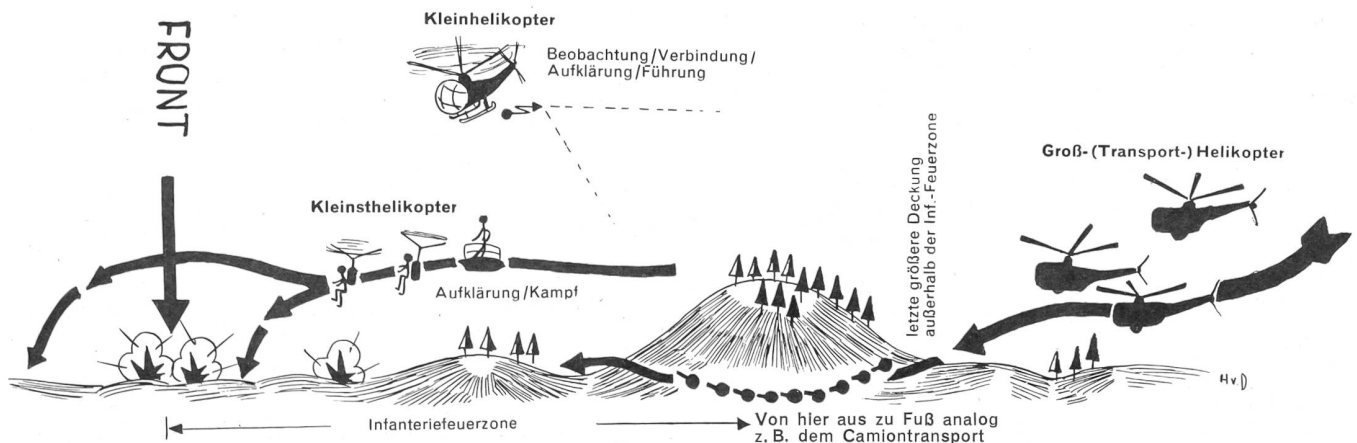
- Große Luftlandungen in Brigade- und Divisionsstärke werden immer mit Fallschirmen, Transportflugzeugen und Gleitern durchgeführt. Helikopterlandungen sind immer kleine Aktionen von etwa Bataillons- bis höchstens Regimentsstärke.
- Es ist klar, daß sich dieses Bild mit der Zeit durch die technische Vervollkommnung des Helikopters ändern wird.

Grobansprache

- Du kannst ganz allgemein unterscheiden in *Transporthelikopter* (Großhelikopter): Müssen in der Regel wie Camions in der letzten größeren Geländedeckung vor dem Feind ausladen (Vermeiden der Infanterie-Feuerzone). *Beobachtungs- und Verbindungshelikopter* (kleine und mittlere Helikopter): Dienen der Beobachtung, Führung und Verbindung. *Kampfhelikopter* (Kleinsthelikopter): Dienen direkt dem Gefecht (Landung wie z. B. mit Fallschirmen direkt in der Infanterie-Feuerzone).
- Diese Grobunterscheidung ist selbstverständlich nicht starr. So können einmal «Transporthelikopter» auch für Handstreichs verwendet werden und direkt in der Infanteriefeuerzone landen. «Beobachtungs- und Verbindungshelikopter» können zu Transportaufgaben (Verwundetenrück Schub) und «Kampfhelikopter» für Beobachtungs- und Verbindungszwecke dienen.

Transportkapazität

- Kleinsthelikopter: Ein Mann mit Gefechtsausrüstung oder Funkgerät.
- Kleine und mittlere Helikopter, «Fliegender Jeep»: 0,5—1 t oder 3—5 Personen.
- Großhelikopter: «Fliegender mittlerer Camion»: 3,5 t oder 12 Mann (z. B. H-19); «Fliegender schwerer Camion»: 5 t oder 20 Mann (z. B. H-34); «Fliegender Güterwagen»: 16 t oder 42 Mann (z. B. H-16).



Die Abmessungen der Großhelikopter sind derart, daß ohne Schwierigkeiten Geschütze und Fahrzeuge verladen werden können.

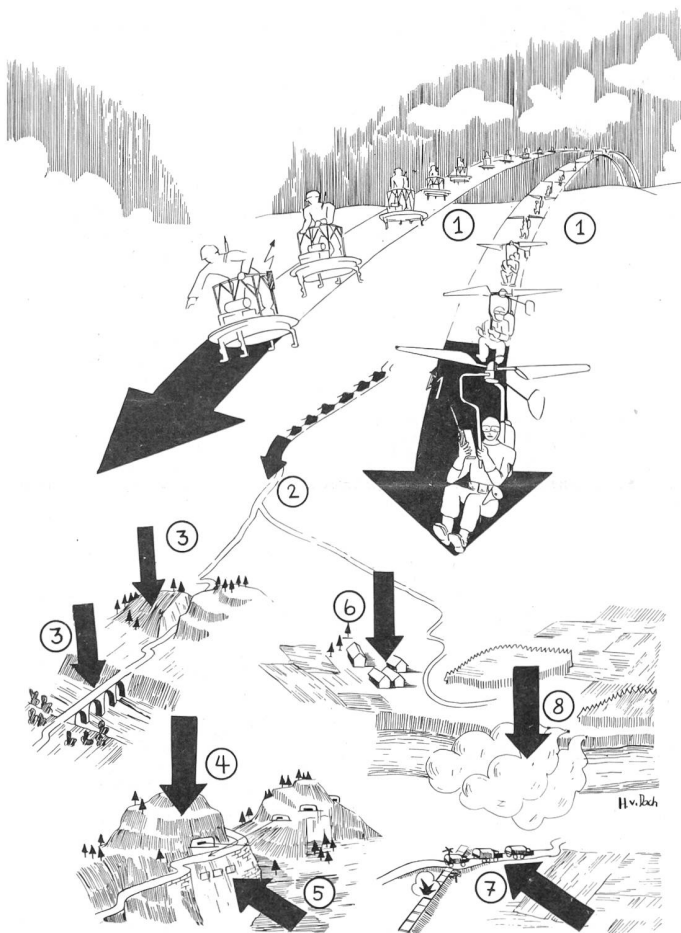
Vorteile und Nachteile der Helikopter

Vorteile:

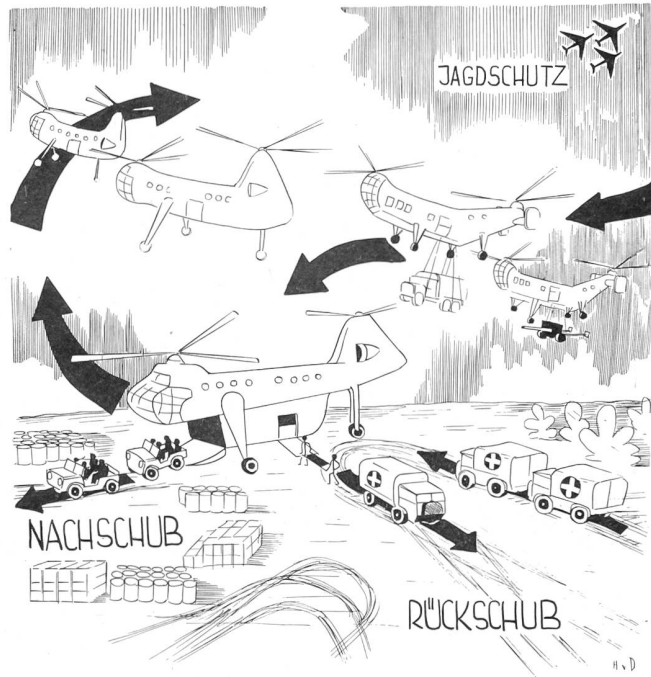
- Schlechtwettereinsatz möglich.
- Nachteinsatz möglich (eine Taschenlampe genügt, um den Landeplatz zu markieren).
- Können überall landen, senkrecht starten, hinter Deckungen schweben, am Ort stehen bleiben.

Nachteile:

- Langsam im Reiseflug (zirka 200—250 Stundenkilometer).
- Beschränkte Steighöhe.
- Kleiner Aktionsradius (einige hundert Kilometer).
- Komplizierte Wartung.
- Empfindlich gegen Beschuß (Jäger, Flab, Infanteriefeuer). Kann aber z.T. wettgemacht werden durch die Möglichkeit, das Gelände maximal auszufliegen und sich so Beobachtung und Feuer zu entziehen.



- 1 Einmannhelikopter verschiedenen Typs im Anflug (Aktionsradius etwa 200 km).
- 2 Vorstoßende Panzerspitze.
- 3 Zusammenarbeit mit der Panzerspitze. Nahaufklärung, Detailaufklärung die die Luftwaffe nicht durchführen kann. Ueberraschendes Besetzen der an der Vormarschroute gelegenen Engnisse und Brücken vermittelt «Ueberspringen» unserer Front.
- 4 Handstreich gegen permanente Befestigung. Ueberraschendes Besetzen von Taleingängen (im Gelände das den Einsatz von Gleitern oder Fallschirmspringern verbietet).
- 5 Handstreich gegen permanente Zerstörungsobjekte, mit dem Ziel, uns an der Auslösung der Sprengungen zu hindern, und die Vormarschstraße unbeschädigt in Besitz zu bringen.
- 6 Ueberfallaktionen auf Kommandoposten und Stäbe. Anflug in der Dämmerung oder Nacht. Deponieren der Helikopter in einer nahegelegenen Deckung (z. B. Wald). Ueberfall zu Fuß und anschließend Rückzug mit Helikopter.
- 7 Kleinkriegsaktionen gegen unsere rückwärtigen Verbindungen (Straße, Bahn usw.).
- 8 Selbständiger Einsatz als «Hornissenschwarm» zur Forcierung von Fluß- und Seelinien, mit dem Ziele auf unserem Ufer Brückenköpfe zu bilden. Einsatzzeiten: Im Schutze der Dämmerung oder der Nacht. Am Tage mit Hilfe künstlichen Nebels.



3. Fallschirm- und Luftlandtruppen

Gliederung

- Eine Luftlandedivision besteht aus $\frac{2}{3}$ Luftlandtruppen (Transportflugzeuge, Gleiter) und $\frac{1}{3}$ Fallschirmtruppen.
- Eine Fallschirmdivision besteht aus $\frac{2}{3}$ Fallschirmtruppen und $\frac{1}{3}$ Luftlandtruppen (Transportflugzeuge, Gleiter).
- Eine Luftlandedivision zählt rund 10 000 Mann und verfügt über zirka 600 Motorfahrzeuge. Hiervon 50% Geländepersonenwagen, 40% leichte Lastwagen und 10% mittlere Lastwagen). An schweren Mitteln stehen ihr zur Verfügung: zirka 100—120 leichte Panzer (Gewicht rund 15 t, vergleichbar etwa mit unserem AMX), 40—50 10,5-cm-Geschütze und 20—30 Geschütze 15 cm Kaliber.
- Für ihren Transport werden z. B. 200 Transportflugzeuge und 500—600 Gleiter oder aber 800 Transportflugzeuge allein benötigt.
- Eine Fallschirmdivision ist materiell etwa um ein Viertel schwächer dotiert.
- Zirka $\frac{1}{3}$ der Divisionsartillerie wird mit dem Fallschirm abgeworfen, das Gros aber mit Transportflugzeugen, Gleitern oder Helikoptern eingeflogen.
- Zirka $\frac{1}{3}$ der Genietruppen wird mit Fallschirm abgeworfen, um sofort Hindernisse (Minen, Stangen usw.) zu räumen und die Landemöglichkeiten für Gleiter zu verbessern. Das Gros der Genietruppen (schwere Genie-Kp.) wird nachher mit Gleitern eingeflogen, um mit ihrer schweren Ausrüstung und dem Maschinenpark (Buldozer, Ladeschaufeln, Kranwagen, genormte Stahlgitterbeläge usw.) künstliche behelfsmäßige Pisten für Transportflugzeuge auszubauen.
- Die Flab (mindestens eine Abteilung mit Maschinenkanonen von 3—4 cm Kaliber) wird eingeflogen, ebenso die Versorgungseinheiten.

Persönliche Ausrüstung, Kollektivwaffen und -material
(Siehe Druckschrift «Gefechtstechnik», Band II.)

Einsatz der Fallschirm- und Luftlandtruppen

Vorbereitung

- Um eine Luftlandedivision bereitzumachen, braucht es mindestens drei Tage, in der Regel aber eine Woche.
- Regimentseinsätze können, ein gewisses minimales Bereitschaftsstadium des Verbandes vorausgesetzt, auch schon nach folgendem Schema vorgenommen werden:
 1. Tag: Feststellung des Zieles durch Aufklärungsflugzeuge am Morgen.
Vorbereitung des Luftlandeeinsatzes im Verlaufe des Tages.
Start der Transportverbände gegen Abend.
Absetzen der Luftlandetruppen in der Dämmerung.
Besammlung und Organisation während der Nacht.

2. Tag: Angriff bei Tagesgrauen.
Entsatz der Luftlandetruppen nach zwei bis drei Tagen durch Panzerverbände.

Aufklärung

- Luftaufklärung (Fliegerkamera).
- Agentenmeldungen.
- Einweisung der Truppen an Hand von Geländerelevs, Fliegerphotographien usw., so daß der Angreifer in der Regel das unmittelbare Kampfgebiet fast eben so gut, wenn nicht sogar besser kennt als der Verteidiger.

Wahl der Absetzstelle:

- Muß möglichst nahe am taktischen Ziel der Aktion gelegen sein, im Idealfall mit diesem zusammenfallen, da die Luftlandetruppen, einmal am Boden, relativ unbeweglich sind.
- Muß aus der Luft erkennbar sein.
- Sollte sich geländemäßig gut verteidigen lassen.
- In der Nähe sollten sich möglichst einige Flugplätze befinden, die in einer späteren Phase ausgenutzt werden können (speziell im Gebirge wichtig).

Wetterlage

- Schönwetterperiode zwar erwünscht, immerhin bildet das Wetter allein selten einen Hinderungsgrund (Details siehe Abschnitt «Beurteilung der gegnerischen Absprung- und Landebedingungen»).
- Die Landeverbände müssen stark genug sein (vor allem auch versorgungsmäßig), um eine unvorhergesehene Schlechtwetterperiode, die den Nachschub erschwert, überstehen zu können.

Feuervorbereitung

- Luftangriffe von Stunden, Tagen oder Wochen mit herkömmlichen Mitteln (Bomben, Kanonen, Raketen) oder aber mit Atomwaffen in Minuten, um
 - die Luftüberlegenheit zu erringen (Flab und Flugplätze zerstören, Jagdfliegerwaffe niederkämpfen),
 - das Verkehrsnetz lahmzulegen (Bahnhöfe, Straßen- und Eisenbahnbrücken zerstören, Lokomotiven jagen usw.),
 - das öffentliche Verbindungsnetz zu zerstören (Telephon, Radio usw.),
 - in einer letzten Phase das nähere Schlachtfeld zu isolieren.
- (Fortsetzung folgt.)

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

- 7. Juli 1937:
Japan beginnt seinen Eroberungsfeldzug gegen China.
- 10. Juli 1943:
Die angloamerikanischen Truppen landen auf Sizilien.

Schweizerische Militärnotizen

Der Bundesrat stimmte der Herausgabe eines *Soldatenbuches* grundsätzlich zu und beauftragte das EMD mit der Drucklegung in den drei Amtssprachen. Das Buch soll vorerst kostenlos an alle Rekruten sowie an die Einheitskommandanten abgegeben werden. Weitere Interessenten können es zum Selbstkostenpreis beziehen. Man hofft, daß die Herausgabe noch vor Ende des laufenden Jahres erfolgen kann.

Das Buch umfaßt im vorliegenden Entwurf vier Teile. Der erste behandelt die staatsbürgerlichen Grundlagen, der zweite den Soldaten, während und nach dem Dienst (Vademecum der Vorschriften des Dienstreglements), der dritte das Verhalten des Soldaten im Kampf. Der vierte Teil beschreibt die verschiedenen Truppengattungen unserer Armee.

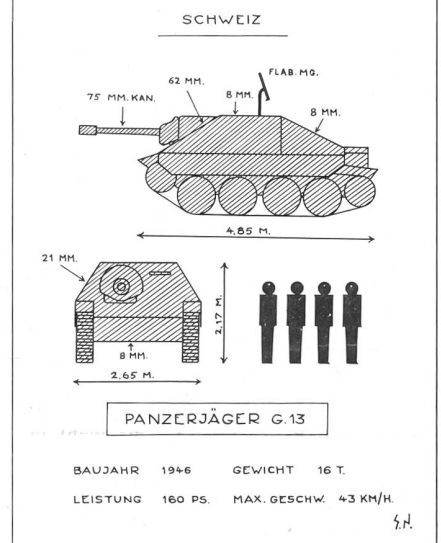
*

Der Bundesrat wird sich dem Vernehmen nach noch vor den Sommerferien mit den vorliegenden Studien zur Armee reform befassen. Am 22. Mai sind der Landesverteidigungskommission verschiedene Studien der Generalstabsabteilung über die Armee reform zugegangen. Nach dem vom EMD aufgestellten Zeitplan ist auf Ende Juni mit einer Stellungnahme der Landesverteidigungskommission zu diesen Studien sowie zu den in privaten Kreisen entworfenen Programmen zu rechnen. Anschließend wird der Bundesrat die Richtlinien aufzustellen haben, nach denen das EMD eine Vorlage über die Reorganisation der Armee ausarbeiten hat. Diese Vorlage dürfte indessen nicht vor 1958 an die Bundesversammlung gelangen; sie erfordert eine Unmenge von Detailstudien und Berechnungen. Die zuständigen Sektionen der Generalstabsabteilung sind personell eher unterdotiert. Die Studien berühren Probleme der Bewaffnung, der Geländeverstärkung, der Ausrüstung, der Ausbildung, der Heeresorganisation, der finanziellen Auswirkungen und der Materialbeschaffung.

Ausgangspunkt der Ueberprüfung der geltenden Konzeption der Landesverteidigung sind die waffentechnischen Neuerungen, die Entwicklung der Kernwaffen und Fernlenkgeschosse und die Rolle der Flugwaffe in einem Zukunftskrieg.

Bis zur Ausarbeitung der weitgesteckten Reorganisationspläne sind bekanntlich zahlreiche Maßnahmen der Verstärkung der Bewaffnung und Verbesserung der Ausbildung im Gange.

PANZERERKENNUNG



TAGNACHT IM ZAPFENSTREICH



Achte, daß Dein Mützenschildli,
Unter welchem Rang 's auch steckt,
Dir nie, wie auf diesem Bildli,
Eine klare Sicht verdeckt!

Der zukünftige Soldat wird so sein wie sein Korporal — im Guten wie im Bösen.

Oberstdivisionär Schumacher



Oberstbrigadier Walter Königs

In Bern verschied im Alter von 69 Jahren Oberstbrigadier Walter Königs. 1888 in Zürich geboren, war der Verstorbene Instruktionsoffizier der Kavallerie und der Leichten Truppen. Er wirkte im Range eines Oberstbrigadiers als Kommandant des Territorialkreises I, bis er im Jahre 1954 in den Ruhestand trat. Unter dem Beinamen der «Radfahrergeneral» war er im ganzen Land als eine beinahe legendäre Figur bekannt. ATP